

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1852

17.9.1852 (No. 220)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 17. September.

N. 220.

Vorabbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühren: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1852.

Die deutsche revolutionäre Propaganda in London und die Revolutionsanleihe.

IX.

Ueber die Aufnahme, welche Kinkel und die deutsche Anleihe in Amerika gefunden, sind von den öffentlichen Blättern seiner Zeit mehrfache Berichte erstattet; es wird aber daneben auch ein Auszug aus dem offiziellen Bericht des Emigrationsvereins ein Interesse in Anspruch nehmen können. Es heißt darin:

„Kinkel kam am 14. Sept. in New-York an. Es bildete sich bald ein umfassender Anschlag der demokratischen deutschen Bevölkerung an das Anleiheunternehmen, obgleich die Heintzen'sche Zeitung, das Organ einer Flüchtlingsfraktion, die beständige Polemik gegen Sache und Person führte. Die Folge dieser Invektiven war, daß Heintzen's Stellung sich immer mehr isolirte und daß die übrigen Blätter um so lebhafter Partei für das Unternehmen ergriffen und Kinkel's Vertheidigung übernahmen. Was die englisch geschriebene Presse betrifft, so sprach sich unter anderen die „Tribüne“ in New-York, eines der bedeutendsten Blätter der Union, günstig für die Anleihe aus; die öffentliche Stimmung, hauptsächlich in den politischen Vereinen repräsentirt, wandte sich entschieden zu Gunsten des Unternehmens. Kinkel beschloß, die großen Massenversammlungen in New-York erst auf der Rückkehr von der Rundreise durch die Vereinigten Staaten abzuhalten und ging nach Philadelphia ab.“

Der Empfang Kinkel's wird als sehr glänzend geschildert. In Philadelphia trat ein Ausschuss von deutschen Bürgern zusammen, um die Massenversammlung zu organisiren. Dieses Meeting, das erste für die deutsche Revolutionsanleihe, fand am 25. September unter dem Vorsitz des Dr. Liebmann aus Baden statt. Die Versammlung war von 4000 bis 5000 Menschen besucht. Amerikanische Blätter machten davon viel Aufhebens. Englische Reden wechselten mit deutschen. Es sprachen noch Kinkel, Nikol. Schmidt (aus der Pfalz), Francis Grant, Kongressmitglied, Robert Tyler und Dr. Elder. Der Mayor der Stadt Philadelphia, John Gilgin, trat in die Versammlung ein und nahm seinen Platz unter dem Vizepräsidenten. Es wurden sechs Beschlüsse gefaßt. Im ersten erklärt sich die Versammlung für die Förderung der Revolutionirung und Republikanisirung Deutschlands; im zweiten und dritten spricht sie sich für Beschaffung der Mittel zum Revolutionskampfe und für Vertheilung an der Revolutionsanleihe aus; der vierte Punkt betrifft die Wahl eines Ausschusses zur Ein Sammlung und Verwaltung der Beiträge, bis sich in London ein von der dortigen Emigration allgemein anerkannter Finanzausschuss der Revolution gebildet haben wird; dem fünften zufolge sollen sofort doppelte Listen zur Einzeichnung aufgelegt werden, die eine, um einmalige, innerhalb eines Monats einzuzahlende Aktien des Anlehens, die andere, die wöchentlich sich folgenden Beitragszahlungen einzuzichnen; endlich sollen diese Beschlüsse in den deutschen und englischen Blättern Philadelphia's veröffentlicht werden.

In Gemäßheit dieser Beschlüsse wurde ein permanenter Ausschuss von 45 Mitgliedern ernannt. Noch während der Versammlung begannen die Zeichnungen zur Anleihe. Die Theilnahme war nach dem Bericht des Emigrationsvereins sehr lebhaft bei allen Klassen der Gesellschaft. Die Arbeiterbevölkerung Philadelphia's verpflichtete sich zu regelmäßigen Wochenbeiträgen, welche sie durch Selbstbesteuerung aufzubringen gedenkt. Der permanente Finanzausschuss von Philadelphia sprach die Anerkennung der Interimsscheine aus und übernahm den Umtrieb derselben. Dann richtete er einen Brief an die einzelnen Fraktionen der Londoner Emigration, worin er sie in kräftiger Weise zur Einheit mahnte, denn Dies sei eine Bedingung für die lebhafteste Mitwirkung von Seiten Amerika's. Ferner verlangte der Ausschuss für mehrere tausend Dollars Interimsscheine und begann sogleich in erfolgreicher Weise mit dem Umtrieb derselben. Die Presse in Philadelphia sie durchweg für das Unternehmen. Noch während seiner Anwesenheit in Philadelphia erhielt Kinkel von verschiedenen Seiten Einladungen zur Abhaltung von Massenversammlungen zu Pittsburg, Baltimore, Cincinnati &c. Am 5. Oktober war Kinkel in Baltimore. Am 6. war dort die Massenversammlung, in ähnlicher aber noch großartigerer Weise vorbereitet, wie die in Philadelphia. Schon vor der Versammlung hatte fast die gesammte Presse von Baltimore, darunter 6 englisch-amerikanische Blätter, für die Anleihe Propaganda gemacht.

Es bedarf kaum der Bemerkung, daß es sich hier um einen Parteibericht handelt. Aus den amerikanischen Berichten geht zur Genüge hervor, daß Kinkel vielfache Anfeindung und Hindernisse antraf. Theils spottete man über das abenteuerliche, jeder Sicherheit und eines reellen Zwecks entbehrende Unternehmen, theils war man bedenklich darüber, daß nicht die ganze Londoner Emigration sich demselben angegeschlossen, und daß namentlich der ganze Agitationsverein sich dagegen erklärt hatte, wie denn namentlich die Anhänger des letztern in Amerika, darunter hauptsächlich Karl Heintzen, in sehr feindseliger Weise gegen Kinkel Partei nahmen. Der Agitationsverein ging sogar so weit, seine Mitglieder Gögg und Fickler nach Amerika nachzuschicken, welche im Ge-

genß zu der Kinkel's-Anleihe unter den dortigen Deutschen einen auch wirklich zur Thatsache gewordenen sogenannten „Revolutionsbund“ zu stiften suchten. Der Erfolg des Kinkel'schen Unternehmens soll daher auch bis zuletzt sehr zweifelhaft gewesen sein, und er selbst gedenkt in einer Denkschrift aller jener Hemmnisse. Ob, wie er und seine Anhänger versichern, die beabsichtigten 20,000 Thlr. in Amerika nichtsbeweniger wirklich zusammengebracht wurden, ist nicht bekannt, und ist es Thatsache, daß viele Beiträge mit der ausdrücklichen Bedingung gezeichnet wurden, daß ihre Einzahlung erst dann erfolge, wenn ein von der Londoner Emigration allgemein anerkannter provisorischer Finanzausschuss gebildet sei.

Den Schlüsselstein der Agitation Kinkel's in Amerika bildet der von ihm vom 3. bis 8. Febr. d. J. in Cincinnati abgehaltene Kongress der amerikanischen Garanten der deutschen Revolutionsanleihe und seine diesem Kongress überreichte Denkschrift. Wir begnügen uns damit, einige kurze Auszüge aus der letzteren hier mitzutheilen. Dr. Kinkel kommt zuerst auf sich selbst zu reden. Er kam nach Amerika nicht als neugieriger Reisender, und noch weniger, um sich wegen seines früheren Antheils an der Revolution feiern zu lassen, sondern mit der Absicht eines für die Revolution rastlos wirkenden Arbeiters, zum Zweck der Begründung der deutschen Revolutionsanleihe. Die prunkenden Demonstrationen, die ihm geworden, schreibt er indes auf Rechnung des Umstandes, daß er etwas mehr als mancher Andere von „seinem Tyrannen“ litt. (Der König von Preußen hat ihm befanntlich das Leben geschenkt.) „Wir erwarten“, heißt es in der Denkschrift, „in kurzer Zeit über ganz Europa eine neue, mächtige, republikanische Bewegung, welche vollenden soll, was die Revolution von 1848 in schwachen Anfängen und unsichern Umrisen vorbereitet hat. — Niemand, der Deutschland kennt, kann an unsern Siege zweifeln.“ Alle edlen Gemüther, versichert Kinkel, die nicht Sklaven ihrer Privilegien seien, hätten die Republik zum Lösungswort genommen; die Bourgeoisie, unzufrieden mit dem politischen und kommerziellen Gang der Dinge, werde in die Arme der Revolution getrieben, und selbst die „erbärmlichen Gothaer“ buhlten heute um einen Bund mit den Demokraten. Im Heerlager der Gegner walte Zwiespalt und Verrath. Wenn die Völker der westlichen und mittlern Europa's verbündet in den Revolutionskampf eintreten, und Ungarn und die Türkei (!) mit vereinter Kraft sich anschließen, so sei auch die physische Uebermacht gewonnen und der Ausgang leicht vorauszusehen. Nicht das Ende sei schwierig, sondern der Anfang; dazu aber bedürfe es Geldmittel, und diese lägen im Ausland.

Kinkel denkt sich die Sache so: „Wir wissen sehr wohl, daß Revolutionen nicht gut von außen können in die Völker hineingetragen werden; aber wenn sie drinnen zum Ausbruch reif sind, dann kann man sie von außen unterstützen. Eine kleine, aber wohl ausgerüstete Schaar, mit Geld so reichlich versehen, daß sie bis zur Eroberung eines Landes theils keine Expresse anzuwenden braucht, Das kann den Sieg der deutschen Revolution entscheiden. Der Fall eines einzigen Waffenplatzes gewährt uns dann Waffen genug, und aus der besetzten Provinz selber ziehen wir die Mittel zum fernern Gesecht. Es war also thöricht, darüber zu spotten, daß eine Revolutionsanleihe sich nur auf 2 Millionen belaufen soll; hat die Revolution erst ein kleines Heer im Felde, so ernährt und vergrößert es sich von selber aus dem eroberten Gebiet. Soll aber für solche entscheidende Augenblicke auch uns Hilfe drinnen im Lande bereit sein, so bedürfen wir schon vor dem Losbruch zahlreicher Verbindungen, die nicht durch Briefe, sondern nur durch persönliche Mittheilungen gewonnen werden können, und folglich Geld erfordern, um sie einzuleiten.“ Ferner bedürfe schon die vollständige Vorbereitung der Bewegung in den Gemüthern nicht unbedeutender Mittel; da die einheimischen Revolutionsfreunde weder durch die Presse, noch durch Vereine und Versammlungen wirken könnten, so müßten sich die existirenden diesem Geschäft unterziehen. Druck und Verbreitung von geeigneten Schriften forderten aber viel Geld, wenn man sie nicht nutzlos austreuen, sondern in die Hände der „rechten Leute“ bringen, und wenn man auch die Nachbarvölker zur Sympathie und Mithilfe spornen wolle.

So habe man sich zu einer Revolutionsanleihe entschlossen, wobei die Denkschrift auf die ähnlichen erfolgreichen Unternehmungen Mazzini's und Kossuth's hinweist; der betrefsende Akt, welcher das vorläufige Statut enthält, sei am 30. Aug. zu London von einer Verbindung deutscher Emigranten vollzogen worden. Schließlich wird denen, die sich an dem Anleihen betheiligen, noch eine schöne Perspektive in die Zukunft eröffnet. „Wenn die Feinde der Freiheit“, sagt die Denkschrift, „die wir 1849 vollkommen genau kennen lernten, bei dem neuen Ausbruch sterben (!) oder vor der Strafgewalt des Volks ins Ausland entweichen, so lassen sie uns ihren Boden zurück, und durch ihn entschädigt sich das Volk für die ungeheuren Kosten, welche in den letzten Jahren zur militärischen Unterdrückung seiner Freiheit verwendet worden sind. Was vor der Revolution viel scheint, wird nach ihr eine wahre Bagatelle, deren Amortisation nicht die mindeste Schwierigkeit mit sich führt.“

Deutschland.

† Karlsruhe, 16. Sept. Verpätet kommen uns noch verschiedene Briefe zu aus Ettlingen, Gochsheim, Abersbach, Schöffenz, Schmiedheim, Altenheim &c., welche alle in begeisterten Worten sich über die an den genannten Orten stattgehabte Feier des 9. Septembers verbreiten. Wir müssen uns begnügen, sie hiermit einfach an die Orte unserer früheren Berichterstattung anzureihen. Dagegen kommen wir einem mehrseitig an uns gestellten Verlangen nach, indem wir die mit Recht mit hohem Beifall aufgenommene Uebersicht, welche Hr. Staatsrath Beck bei dem Festmahl zu Bruchsal hielt und woraus wir kürzlich ein Bruchstück mitgetheilt, vollständig hier wiedergeben. Sie lautet:

Meine Herren! Der Geburtstag des Regenten ist für alle Freunde des Vaterlandes ein Tag hoher Feier, — ein wahrer Feiertag.

Was unter uns allein noch die Freude trüben könnte, — das ist der Rückblick auf den schmerzlichen Verlust, den das Land im Laufe dieses Jahres durch den Hintritt des allverehrten, allgeliebten Großherzogs Leopold erlitten hat. Doch, wohl ihm! — er ist jetzt den Leiden dieser Erde entrückt. Dort, wohin das Auge der Sterblichen nicht reicht, wohin selbst die Flügel der Phantasie und nicht tragen, — dort in jenen höhern, bessern Regionen wird er den Lohn seiner edlen Thaten finden. Dort wird er Vergeltung finden für die widrigen Wechselfälle, welche auf seiner Erdenbahn die Vorsehung ihm bereitet hat, indem sie in ihren geheimnißvollen Gängen häufig gerade die Edelsten auswählt, um an ihnen die Geschichte der Völker zu vollziehen. Aber auch hier unter uns und bei den kommenden Geschlechtern wird sein Nachruhm dauernd sein, und sein Name wird als der Name eines der edelsten hochmüthigen Fürsten in der Geschichte glänzen.

Wir verlegen inzwischen, meine Herren! die Pietät gegen den Berewigten nicht, wenn wir uns des Tages freuen, an welchem unser jetziger Regent erstmals das Licht der Welt erblickte. Der gefeierte Regent ist der gleichgeantete würdige Sprößling des erhabenen Verbliebenen, — der Erbe seiner Tugenden. Wir ehren zugleich den Vater selbst, wenn wir uns der Geburt des Sohnes freuen, der ja gerade durch die Erziehung und das Vorbild des Vaters jene hohen Eigenschaften erlangt hat, die dazu gehören, ein Volk glücklich zu machen. Darum dürfen wir uns heute unerkümmert der vollen Freude unseres Herzens hingeben.

Meine Herren! Der Regent, der Monarch, ist der Mittelpunkt des ganzen gesellschaftlichen Lebens. Er ist der Förderer aller sittlichen und geistigen, sowie der materiellen Interessen. In dem wilden Getümmel des öffentlichen Lebens, insbesondere bei politisch vorgezogenen Völkern, wo neben den edlen Kräften auch die selbstsüchtigen Triebe freieren Raum haben und sich geltend machen, — ist der Monarch der einzige unbewegliche Punkt, der Fels, an dem die Leidenschaften zerschellen, an dem das Recht und die Gerechtigkeit, die Freiheit und die Ordnung ihre Stütze finden. Was immer in der öffentlichen Verwaltung Gutes geschieht, verdanken wir zuletzt dem Monarchen, auch da, wo es nicht unmittelbar von ihm ausgeht, da er es ist, der die Organe wählt und ihnen den Geist einhaucht. Darum der Dank aller Guten, darum die gerechte Freude, wenn ein Volk das Glück hat, einen edlen, humanen, wohlwollenden, gerechten und zugleich charakterfesten Fürsten zu besitzen.

Alle Institutionen, m. H.! — dafür zeugt die Geschichte — sind nicht stark genug, das Glück eines Volkes zu begründen, wenn nicht dieses Glück eine Hauptstütze zugleich in der Persönlichkeit des Monarchen hat.

Eines solchen Glückes erfreut sich in hohem Grade das badische Volk, und mit Stolz darf dasselbe auf andere Länder hinschauen. An der Spitze unseres Staates steht ein ritterlicher Jüngling, — schön, edel, trefflich in jeder Beziehung, wie an Gestalt, so an Geist und Gemüth. Hätte der Schöpfer uns anheimgegeben, den Mann, der unser Land regieren soll, zu bezeichnen und seine Eigenschaften zu beschreiben, — wahrlich, die reichste Phantasie hätte kein vollkommeneres Bild finden können! Charakterfestigkeit, Muth, Entschlossenheit, Ernst — gepaart mit Freundlichkeit, Wohlwollen, Liebe, — tiefe Einsicht in die Verhältnisse, scharfe Auffassung und klarer Blick, — gepaart mit jenem hohen Sinn für Religion, für Sitte und Recht, für Freiheit und Ordnung, — überhaupt alle Eigenschaften, die einen Thron zieren können, sind vereint in dem Fürsten, dessen Geburtstag wir heute feiern. Ist daher eine solche Feier schon im Allgemeinen freudig belebend, so ist sie Dies für uns nach der Persönlichkeit des Gefeierten doppelt, ja hundertfach, tausendfach.

Darum werde ich, meine Herren! die rechte Seite treffen, deren Ton in Ihren Herzen widerhallt, wenn ich Ihnen zurufe: „Heil Sr. Königl. Hoheit unserem geliebten Regenten! Er lebe hoch!“

† Karlsruhe, 16. Sept. Wir haben die Trauerbotschaft von dem gestern erfolgten Ableben des Gartendirektors Metzger zu melden. Derselbe verschied gestern Nachmittag zu Wildbad, wohin er sich begeben hatte, um Heilung von einem langjährigen Leiden zu suchen. Seine Leiche wird morgen hieher gebracht, um auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt zu werden. Wir zweifeln nicht, daß die Nachricht von dem Tode des rastlos für die Hebung der Landwirtschaft wirkenden vielverdienten Mannes bei den zahlreichen Freunden desselben in allen Theilen des Landes große Theilnahme finden wird. Der Berewigte hat sein Lebensalter auf 63 Jahre gebracht.

|| Baden, 15. Sept. Der afrikanische Tragöde Fra Albrigde hat in den zwei Darstellungen des „Diphelo“, die er auf hiesiger Bühne gab, sich als ein Künstler ersten Ranges

bewährt. Freilich gibt diese eine Parthie, wengleich eine Meisterleistung, noch keinen Maßstab für die übrigen, und wir sind daher doppelt begierig auf seine nächste Rolle, in welcher sich Hr. Aldridge als Komiker vorführen wird. Damit jede Nation uns in diesem Sommer ihre Repräsentanten im Bereiche der Kunst zusendet, steht der Direktor Wallner, der Hr. Aldridge persönlich von Aachen hieher geholt hat, dem Vernehmen nach im Begriff, für den Schluß der Saison das vortreffliche französische Baudeville von Wilhelmshad, unter der Direktion des Hrn. Camille, auf einige Vorstellungen nach Baden zu engagieren. Möge ein günstiger Erfolg die Bemühungen des thätigen Mannes lohnen!

Stand der Frequenz der Saison: 33,412 Personen. Unter den jüngst Angekommenen befindet sich der berühmte Physiolog Rud. Wagner von Göttingen.

*** **Offenburg, 15. Sept.** Es dürfte für manchen Leser Ihres Blattes von besonderem Interesse sein, den Zeitpunkt der Aufrihtung des ersten Gitters der Offenburger neuen Ringbrücke zu kennen, weshalb wir Ihnen mittheilen, daß dieser, insbesondere durch das Großartige und die eigenthümliche Form der zu bewegendem Last interessante Akt nächsten Freitag, den 17. Mittags, und Samstags, den 18. Morgens, statt haben wird.

Breisach, 14. Sept. Das Jubelfest des Hrn. Defans Rosmann ist, wie die „Freiburger Ztg.“ schreibt, sehr würdig begangen worden. Am Vorabend brachte die Bürgerschaft dem Jubilar einen Fackelzug. In der Frühe trafen der Hr. Erzbischof von Freiburg und die beiden Bischöfe von Straßburg und Speyer, sodann der Großh. Regierungsdirektor Hr. Geh. Rath Schaaff, der Prorektor der Universität von Freiburg, Hr. Hofrath Mayer, vier Schulfreunde des Jubilars, die H. Seramin, Geh. Hofrath v. Wänker, Verwalter Maier und Stadtrath Kapferer von Freiburg, und viele Geistliche aus Baden und Frankreich ein und begleiteten mit den Beamten, dem Gemeinderathe und den Bürgern hiesiger Stadt den greisen Seelenhirten zum feierlichen Hochamte.

Nach dem Gottesdienst empfing der Jubilar die Aufwartung aller Anwesenden, worauf ihm die von Sr. Kön. Hoh. dem Regenten erfolgte Ernennung zum Geistlichen Rath eröffnet wurde. Das betreffende Schreiben ist eigenhändig von Sr. Kön. Hoheit unterzeichnet. Der Gemeinderath hiesiger Stadt überreichte dem Jubelgäste einen prachtvollen silbernen Pokal. Die Frau Großherzogin Stephanie, die gegenwärtig in Umkirch weilt, beehrte ihn mit einem Gratulations schreiben. Von der Versorgungsanstalt für Blinde in Freiburg, der er ein großes Kapital hat zuschießen lassen, war ein in den schönsten Ausdrücken abgefaßtes Danksagungsschreiben an ihn ergangen. Auch die jüdische Einwohnerschaft hiesiger Stadt ließ ein Danksagungsschreiben für seine große Wohlthätigkeit an ihn ergehen. Bei dem Festessen, im Hause des Gefeierten, brachte Se. Erz. der Erzbischof einen Toast auf unsern geliebten Regenten aus. Auch auf den Jubelpriester wurden Toaste ausgebracht, welche dieser sehr geistreich beantwortete. Auch der Armen ward er eingedenk; denn er bewirthete sie alle auf das Beste.

○ **Stuttgart, 14. Sept.** Der „Staatsanzeiger“ von gestern brachte die amtliche Bestätigung des in unserm letzten Bericht über die Ernennung der Gesandten zu Wien und Berlin Gesagten. Hr. v. Linden, der bereits in Wien sein Abberufungsschreiben überreicht hat, wurde von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich durch die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone 1. Klasse ausgezeichnet.

Se. Maj. der König hat sich heute nach Heilbronn begeben, um daselbst unter Anderm die dort neubegründete Schaufel- len'sche Gasfabrik in Augenschein zu nehmen.

Der Departementschef des Auswärtigen, Staatsrath Hr. v. Neurath, ist gestern Nacht von seiner Urlaubreise zurückgekehrt und sofort zum Könige befohlen worden.

Se. Kön. Hoheit der Prinz Luitpold von Bayern ist gestern Abend auf der Reise von der Rheinpfalz nach München hier angekommen und im Hotel Marquardt abgestiegen. Heute werden in Kainstadt J. M. M. der König Ludwig und die Königin Theresie von Bayern, nebst den Erzherzoginnen Adelgunde und Hildegard, und morgen die Großherzogin Mathilde von Hessen erwartet. König Ludwig kehrt aus der Pfalz nach München zurück.

München, 14. Sept. (A. Z.) Der Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten, der gestern Abend hieher zurückkehrte, wird morgen seine beiden Portefeuilles wieder übernehmen. — Wie früher in Gotha und Berlin, so finden im Lauf dieser Tage in unserer Stadt Konferenzen der Polizeichefs verschiedener größeren deutscher Städte statt, zu welchen sich, wie ich höre, namentlich Hr. Stadthauptmann Weis aus Wien, Hr. Polizeipräsident v. Hinkeldey aus Berlin, Polizeidirektor Wermuth aus Hannover, Ministerialrath Fiezer aus Karlsruhe und Stadtdirektor Meyer aus Stuttgart eingefunden haben. Derartige Konferenzen werden, wie es scheint, von Zeit zu Zeit wiederkehren, und dürfen dieselben als ein Surrogat für die projektirt gewesene Bundes-Zentralpolizeibehörde betrachtet werden. (Die „N. Pr. Z.“ dagegen glaubt, daß sie bald aufhören werden. D. R.)

Mugsburg, 14. Sept. Gestern ist in den hiesigen Verhandlungen die bei Harter in Schaffhausen erschienene Schrift: „Das Recht der Kirche und die Staatsgewalt in Bayern seit dem Abschluß des Konkordats; eine kirchlich-politische Denkschrift“, mit Beschlag belegt worden.

Dürkheim in der Pfalz, 14. Sept. (Fr. Pr. Z.) Aus Frankfurt hören wir, daß die letzten Zeugen in dem Wucherprozeß gegen Jakob Wolf auf nächsten Samstag, den 18. d. M., geladen sind, und das Verhör sonach an diesem Tage zu Ende gehen, das Plaidoyer aber am Montag, den 20. beginnen soll. Es wird ein schweres und undankbares Stück Arbeit für den Verteidiger werden. Die Wucher- und Betrugsfälle sind zu bestimmt erwiesen, als daß sich viel zur Verteidigung des Angeklagten beibringen ließe. Um wie viel es sich für diesen handelt, mag man daraus entnehmen,

daß das halbe Wucherkapital in die zwanzigtausend Gulden laufen wird, die Kosten dürfen 3000 fl. betragen, die Strafe wegen Betrugs vielleicht eben so viel, und dazu kommt noch Gefängnißstrafe von 1 bis 5 Jahren. Nicht genug aber, auch die Benachtheiligten werden ihre Entschädigungsansprüche erheben; selbst der königl. Fiskus wird klagen, da die Einregistriertgebühren meist umgangen worden sind, und nach dem neuen Kapital- und Einkommensteuer-Gesetze steht dem Beklagten ebenfalls eine Strafe bevor, da seine Deklarationen bisher entschieden und groll unrichtig waren. Und bei all' Dem bemitleidet keine Seele diesen Menschen, denn seine Handlungsweise läßt dieses Gefühl unmöglich aufkommen.

△△ **Frankfurt, 15. Sept.** Das Bundes-Preßgesetz dürfte wahrscheinlich nach der Wiederaufnahme der Sitzungen des Bundestags Gegenstand der Verhandlungen der Bundesversammlung bilden. Der Bericht des k. bayrischen Gesandten, Hr. v. Schrenk, in dieser Frage ist den einzelnen Regierungen zum Zweck der Instruktionsertheilung mitgetheilt.

Der bei der Bundesmilitär-Kommission für das 9. Armeekorps bisher fungirende kurfürstlich hessische Major v. Kattenbronn, Kommandeur des kurfürstlich hessischen Jägerbataillons, ist abberufen und durch den Major v. Ende ersetzt worden.

Der Beschluß der Bundesversammlung über unsere Verfassungsangelegenheit ist bis jetzt nur Gegenstand der Berathung in der von dem Senate erwählten Kommission gewesen; im Großen Rathe ist zur Zeit diese Frage noch nicht verhandelt worden. Man scheint sich in dieser Sache auch deshalb nicht zu beeilen, weil die gegenwärtige Legislative bis im November noch in Kraft ist.

§§ **Frankfurt, 15. Sept.** Die Frankfurt-Hanauer Eisenbahn-Gesellschaft hat mit dem Heutigen ihre Abendfahrten eingestellt. Dieselben waren hauptsächlich für die nun geschlossene Spielbank in Wilhelmshad berechnet.

Der allgemeine deutsche Apothekerverein hat heute seine Sitzungen im Saale des naturhistorischen Museums, der ihm von der Direktion der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft für diesen Zweck überlassen worden ist, eröffnet.

Der Kupferstecher Hoffmeister von Karlsruhe hat hier sein mehrgenanntes Aquarellbild: das Gesecht bei Kuppenheim, ausgestellt. Es findet allgemeinen Beifall beim hiesigen Publikum und in den hiesigen Blättern. Namentlich finden auch die Truppen unserer preussischen Garnison, von denen ein großer Theil den bairischen Feldzug mitgemacht hat, großes Interesse an dem Kunstwerk.

Mecklenburg, 11. Sept. (S. R.) Die Jesuitenfrage ruht einweilen, um ohne Zweifel auf dem nächsten Landtage mit allem Eifer wieder aufgenommen zu werden. Hr. v. d. Kettnerburg ist gerade der Mann, der mit unbesiegbarer Fähigkeit den Weg vorwärts geht, den er sich aufzeichnet hat. Uebrigens handelt es sich im vorliegenden Falle neben der religiösen auch um eine Frage, die für sämtliche Gutsbesitzer ihre Bedeutung hat, nämlich um die Ertheilung des Heimathrechts.

Berlin, 14. Sept. Die gestern mitgetheilte Nachricht über eine Erweiterung der Stellung des Ministerpräsidenten hat sich bestätigt. Bereits veröffentlicht die Berliner Blätter die betreffende, „an das Staatsministerium“ erlassene und von Hr. v. Mantuffel gegengezeichnete Kabinettsordre vom 8. d., welche also lautet:

Ich finde es nöthig, daß dem Minister-Präsidenten mehr als bisher eine allgemeine Uebersicht über die verschiedenen Zweige der innern Verwaltung und dadurch die Möglichkeit gewährt werde, die notwendige Einheit darin, seiner Stellung gemäß, aufrecht zu erhalten und Mir über alle wichtige Verwaltungsmaßregeln auf Mein Erfordern Auskunft zu geben. — Zu dem Ende bestimme Ich folgendes: 1) Ueber alle Verwaltungsmaßregeln von Wichtigkeit, die nicht schon nach den bestehenden Vorschriften einer vorgängigen Beschlußnahme des Staatsministeriums bedürfen, hat sich der betreffende Departementschef vorher, mündlich oder schriftlich, mit dem Ministerpräsidenten zu verständigen. Letzterem steht es frei, nach seinem Ermessen eine Berathung der Sache im Staatsministerium, auch nach Befinden eine Berichtserstattung darüber an Mich zu veranlassen. 2) Wenn es zu Verwaltungsmaßregeln der angegebene Art, nach den bestehenden Grundsätzen, Meiner Genehmigung bedarf, so ist der erforderliche Bericht vorher dem Ministerpräsidenten mitzutheilen, welcher denselben mit seinen etwaigen Bemerkungen Mir vorzulegen hat. 3) Wenn ein Verwaltungschef sich bewegen findet, Mir in Angelegenheiten seines Ressorts unmittelbar Vortrag zu halten, so hat er den Ministerpräsidenten davon zeitig vorher in Kenntniß zu setzen, damit derselbe, wenn er es nöthig findet, solchen Vorträgen beiwohnen kann. — Die regelmäßigen Immediatvorträge des Kriegsministers bleiben von dieser Bestimmung ausgeschlossen.

○ **Berlin, 14. Sept.** Se. Maj. der König wird nicht, wie von mehreren Seiten irthümlich mitgetheilt worden, noch im Laufe dieses Herbstes sich nach Schloß Stolzenfels begeben. Der König geht am 21. d. M. auf einige Tage zu den Manövern der 5. Division nach Frankfurt a. D., und kehrt dann nach Sanssouci zurück, wo bis tief in den October hinein die höchsten Herrschaften ihre Residenz behalten werden.

Es ist jetzt als feststehend anzunehmen, daß der Graf Razczynski nicht wieder auf seinen Gesandtschaftsposten nach Spanien zurückkehren wird. Der Graf hatte dem Vernehmen nach schon Anfangs dieses Sommers beim Ministerium einen halbjährigen Urlaub nachgesucht, um theils im Großherzogthum Posen Güterangelegenheiten zu ordnen, theils den Winter über seinen Kunstausstellungen hier in Berlin eine lang entbehrte größere Sorgfalt zu widmen. Die Regierung, so sehr sie die Motive des Antrags auch in ihrer ganzen Bedeutung würdigte, hielt es doch nicht für thunlich, den Posten in Spanien so lange Zeit hindurch erledigt zu lassen. Der Graf wird nunmehr ganz wieder hierselbst seinen Aufenthalt nehmen und in Madrid einen Nachfolger erhalten, des-

sen Ernennung schon binnen kurzem bevorstehen soll. Man bezeichnet als designirt zu dieser Stelle von neuem den Geh. Rath v. Sydow, dessen Rückkehr nach Stuttgart für jetzt nicht mehr in Aussicht steht. Ueberhaupt können wir nur wiederholen, daß die Verhandlungen über die Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs zwischen dem hiesigen und dem württembergischen Hofe noch fortwährend stocken. Es erledigt sich damit auch die neuerdings von Wiener Blättern gebrachte Angabe, der Hr. v. Linden, welcher von Wien abberufen worden, werde noch im Laufe dieses Monats als königl. württembergischer Gesandter nach Berlin gehen. Selbst für den Fall eintretender Verständigung ist es noch durchaus unbestimmt, ob Hr. v. Linden hieher kommen werde, während es an Wahrscheinlichkeit gewinnt, daß als Vertreter Preußens Hr. v. Sedendorf, diesseitiger Gesandter in Brüssel, nach Stuttgart gehen werde.

Der hiesige Gesandte der französischen Republik, Hr. v. Varennes, gab gestern zu Ehren des hier anwesenden Erzbischofs von Paris, Hrn. Sibour, ein Diner, zu welchem auch der Ministerpräsident v. Mantuffel eingeladen war.

Allen Anzeichen nach wird der Landtag der Provinz Sachsen am frühesten seine Arbeiten vollenden und sicherlich innerhalb der dreiwöchentlichen Frist damit fertig werden. Der Graf Gneisenau ist nicht in Merseburg erschienen. Es heißt mit der Motivirung seines Ausbleibens: Er besitze ein Mandat für den Landtag, aber keines zur diesmahligen Wahrnehmung der Provinzialvertretung.

Wien, 12. Sept. (Allg. Z.) Der Kaiser begibt sich übermorgen früh in das Lager bei Pesth. Von hohen Gästen erwartet man zu dem militärischen Schauspiele außer Sr. Kön. Hoheit dem Prinz-Regenten von Baden den Kronprinzen von Württemberg, den Prinzen Albert von Sachsen, die Prinzen von Mecklenburg, Oldenburg und Koburg, den Herzog von Parma, und wie eben verlautet, auch den Großfürsten-Thronfolger von Rußland, der im Laufe der nächsten Tage hier eintreffen soll. Die hohen Gäste werden in der königlichen Burg in Ofen ihr Absteigequartier nehmen, und mittelst Eisenbahn sich ins Lager begeben. Ferner sind gestern hier eingetroffen der Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Baron Kieven, die russischen Obersten v. Romanoff und v. Willanoff, der Oberstleutnant v. Baumgarten und der Major Fürst Sayn-Wittgenstein, um den Manövern beizuwohnen.

Italien.

Rom, 5. Sept. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: Es sind im deutschen Vaterland manche Stimmen laut geworden, welche vor einem leichtfertigen Tausch der Heimath mit der neuen Welt dringend warnen. Doch nicht jenseits des Ozeans allein, auch diesseits der Alpen verkommt der Deutsche nur allzu oft aus Unkunde aller maßgebenden Verhältnisse. Besonders sind es die häufigen Römerzüge, die ich in dieser Beziehung vielen Jünglingen, welche aus den katholischen Gauen Deutschlands ihrer Studien halber nach Rom kommen, wohlmeinend widererathen möchte. Es ist eine Thatsache, deren Wie und Warum man hier nicht recht begreift, daß Viele in Deutschland dem Glauben leben, die theologischen Studien (denn nur für sie findet man sich ein) seien hier in kürzerer Zeit bei einem wohlfeileren Leben abzutun, wobei noch der Fremde gewöhnlich vorzugsweise zum Genuße anderer Benefizien gelassen, namentlich sehr leicht in der Propaganda oder im Collegium Germanicum als Convictor aufgenommen würde. In der Wirklichkeit aber trifft das diametrale Gegentheil von all' Dem ein. Die Propaganda wie das deutsch-ungarische Kollegium setzen bei ihren Novizen eine ziemlich gründliche und auch vielseitige Jugendbildung voraus (?), haben aber zu allen Zeiten Ueberfluß an Eintrittskandidaten. Wen sie aber aufnehmen, der muß — und Das wissen die meisten Ausländer nicht — eidlich geloben, bei Verzichtleistung auf jeden eigenen geistlichen Lebensplan sich vielmehr als willenloses Organ nach dem Dafürhalten des Instituts verwenden zu lassen. Dieser Fahnebild hat Manchen, der schon die Schwelle zu überschreiten im Begriff war, wieder zurückgeschreckt. Ganz zu widererathen ist es jungen Leuten, im Collegio Romano der Jesuiten und in der Sapienza sich auszubilden. Denn der Kursus ist bei der festgehaltenen scholastischen Methode ein weit längerer, als in ähnlichen deutschen Lehranstalten, und wird auch der Unterrichts von den Jesuiten unentgeltlich ertheilt, so ist doch das Leben in Rom bekanntlich in Kost und Wohnung theurer, als in jeder größeren Stadt Deutschlands. Schon mancher deutsche Jüngling zehrte hier sein väterliches Erbe auf, bevor er noch der italienischen Sprache zum Verständniß des Unterrichts hinreichend mächtig geworden. Um doch hier bleiben zu können, gerathen dann solche junge Leute oft in drückende, zerstreute Abhängigkeit. Sie fangen an, ihrer Kost abzubrechen, in ungelunden Stadtgegenden für geringeren Miethzins zu wohnen, wodurch Mancher in der Blüthe des Lebens das Opfer eines Fiebers ward. Es wäre dringend zu wünschen, die deutschen Bischöfe schritten hier schon aus Rücksichten der Menschlichkeit ein, um den dabei an der Sehnucht nach Rom Leidenden diese Umstände dringend zur Ueberlegung zu empfehlen. Mögen sie im Sinn des Erzbischofs von Trier, Mons. Arnoldi, handeln, der bei seiner Anwesenheit in diesem Sommer mit der traurigen Lage einiger Studenten aus seiner Diözese bekannt geworden, ihnen sagte: „Kinder, kehrt im September wieder nach Deutschland zurück; ihr sollt dort nicht unter so entmuthigenden Verhältnissen die angefangenen Studien vollenden.“ Wahr ist allerdings, daß man in Rom sonst leichter durchs theologische Examen schlüpft, leichter die Priesterweihe ertheilt, als in Deutschland. Ja es ist vor gekommen, daß deutsche Bischöfe diesen oder jenen in Rom ordinirten Priester seiner Unwissenheit halber nicht einmal für untergeordnete geistliche Verrichtungen in ihrer Diözese dulden mochten, und mit einem Creat in transatlantische Missionen expedirten. Allein jetzt werden bei den Prüfungen auch in Rom weit höhere Anforderungen gestellt, als zuvor.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. Der „Constitutionnel“ bringt einen langen Artikel über die Anwendung der Schrauben-Dampfmachine bei den Linien Schiffen, welche Neuerung, nach seiner Meinung, dem Uebergewicht Englands zur See ein Ende machen muß, und es der Gefahr einer Landung auf dessen Festlande aussetzt. Er knüpft hieran bittere Auslassungen gegen England, wie denn die Gerechtigkeit gegen England in der Regierungspresse noch keineswegs ihr Ende gefunden hat.

Der Generalrath von Korsika hat bei der Regierung eine Verklärung der bewaffneten Macht auf der Insel beantragt, um mit Nachdruck eine Jagd auf die zahlreichen Banditen zu machen, welche die Landbewohner in gewissen Gegenden vollständig tyrannisieren und ausbeuten.

Nach dem ministeriellen „Charentais“ haben die 437 Gemeinden der Charente mit Ausnahme von 5, die schlecht gestimmt haben, nach den Gemeinderaths-Kandidaten-Listen der Präfekten gestimmt. In der Ober-Marne sind zwei neugewählte Gemeinderäthe, die von Chateau-Willaine und Bouzancourt, sofort von dem Präfekten aufgelöst und durch Gemeindefunktionen ersetzt worden.

Im Loir- und Cher-Departement zirkuliren ebenfalls Petitionen zur Wiederherstellung des Kaiserreichs.

Der Gemeinderath von St. Ouen bei Coulommiers hat eine Stabilitätsadresse an den Präsidenten der Republik votirt. — Es ist Dies das erste Mal, daß Dieses von einer so untergeordneten Körperschaft aus geschieht.

Paris, 15. Sept. (Die Reise des Präsidenten.) Alle Pariser Blätter bringen heute Näheres über die Abreise des Präsidenten, wie wir es gestern schon berichtet haben, und deshalb nur noch wenig hinzuzufügen finden. Im Wagen, der dem des Präsidenten zunächst folgte, befanden sich die H. H. Mocuquart, Rabinetschef des Präsidenten, Albert v. Dalmas, Unterchef, Edgard Rey und der Oberst Fleury, Adjutant des Präsidenten. Die ausschließlich aus Kavallerieoffizieren bestehende Eskorte hat in Paris ein ungewöhnliches Aufsehen erregt, da unter keiner der vorhergehenden monarchischen Regierungen ein ähnlicher Fall vorgekommen war. Viele wollen darin das Vorbild der zukünftigen kaiserlichen Nobelpolizei sehen.

Der erste Haltpunkt der gestrigen Fahrt war in Bierzon, wo der Präsident am Eisenbahnhof von Hrn. Pastoureaux, Präfekten des Cher-Departements, und dem Herzog Mortemart, Kommandanten der Militärdivision, nebst einer zahllosen Menge unter dem lebhaften Zurufe: „Es lebe Napoleon!“ empfangen wurde. Der Präsident verweilte nur wenige Augenblicke daselbst. Auf der ganzen Linie ertönten die Glocken der an der Bahn liegenden Dörfer, welche Triumphsorten, Blumengewinde und unzählige Fahnenverzierungen in Bereitschaft hielten.

Um 6 Uhr kam der Zug in Bourges an, durch den Kanonendonner vom Polygon und das Glockengeläute der Domkirche von weitem schon angekündigt. Der Bahnhof, sowie die ganze Stadt waren bereits illuminirt. Weithin schallende Rufe: „Es lebe Napoleon!“ empfingen den Präsidenten beim Aussteigen aus dem salonartig eingerichteten Wagen. Der Präfekt stellte demselben die Municipalbehörden der Stadt vor, und er unterließ sich einige Augenblicke mit dem Maire. Nach der Verordnung des Ministers des Innern wurde keine Anrede gehalten. Der Präsident stieg zu Pferde, und begleitet von einem glänzenden Gefolge hielt er seinen Einzug mitten durch ein von der Nationalgarde, dem 15. Infanterie- und dem 9. Artillerieregimente gebildetes Spalier in die mit unzähligen Bannern und Transparenten festlich geschmückte und eben so sinnig als reich illuminierte Stadt. Die Rufe: „Es lebe Napoleon!“ ertönten von allen Seiten, aus allen Fenstern. Als der Präsident vor dem Dom ankam, stieg er mit seiner Begleitung vom Pferde und wurde von der harennden Menge mit dem enthusiastischen Rufe: „Es lebe Napoleon! Es lebe der Kaiser!“ begrüßt. Der Kardinal-Erzbischof im vollen Ornat an der Spitze der zahlreichen Geistlichkeit kam dem Präsidenten die Kirchenstufen herab entgegen und überreichte ihm das Weihwasser. Er richtete folgende Worte an ihn: „Prinz! Wir wollten zu den Füßen Ew. Kaiserlichen Hoheit die Gefühle niederlegen, die uns für Sie befeelen. Man hat uns Stillschweigen auferlegt. Lesen Sie aber in unsern Herzen, Prinz, und Sie werden darin eine Ergebenheit und eine Dankbarkeit erblicken, die nur unserer tiefen Achtung gleichkommt.“ Der Präsident antwortete: „Herr Kardinal! Ich bin tief ergriffen von den Gefühlen, welche Sie mir ausdrücken. Sie sind von einer guten Vorbedeutung für die Reise, die ich unternehme. Die Wünsche, welche ein so ausgezeichnetes Prälat und eine so achtungswerthe Geistlichkeit für mich hegen, werden mir Glück bringen.“ — „Wir wollen sie am Fuße des Altars niederlegen“, entgegnete der Kardinal, und der Präsident durchschritt ein Spalier von Geistlichen im Chorgewande bis zum Altare, wo er niederkniete, während sein Gefolge hinter ihm stehen blieb. Der Prälat stimmte das „Domine salvum fac Napoleonem“ an und rezitierte das „Oremus“, worauf er den Präsidenten zu Fuß nach dem erzbischöflichen Palais begleitete, welches zur Aufnahme des hohen Gastes eingerichtet wurde.

Dieselben Rufe begleiteten den Präsidenten bis zum Eingange des Pallastes, an dessen Treppen 35 junge Mädchen in der Tracht der Landbewohnerinnen dieser Gegend mit Blumensträußen in der Hand ihn erwarteten. Die Stadt wollte dem Präsidenten ein Bankett geben, was er zurückwies. Indem er die Gastfreundschaft des Erzbischofs annahm, befiel er sich vor, alle Kosten der Bewirtung zu tragen. Die Einladungen zum Mahl sind daher in seinem Namen gemacht worden. Um 7 1/2 Uhr wurde dasselbe, aus 46 Gedecken bestehend, aufgetragen. Inzwischen begannen die Festlichkeiten in der Stadt, in öffentlichen Spielen, Feuerwerken und Ballen bestehend, bis zum Morgen dauerten. Um 11 Uhr begab sich der Präsident auf den Ball, der ihm zu Ehren im Gebäude der Präfektur veranstaltet wurde. Wir fügen vorstehenden Nachrichten noch folgende telegr. Meldung bei, die in Bourges 1 Uhr Mittags abgegangen ist: Der Präsident hat heute eine Revue über die Garnison von Bourges abgehalten, bei der er mehrere Kreuze der Ehrenlegion und Medaillen vertheilte. Gleichzeitig fand die Vertheilung der Adler an die Nationalgarde statt. Der Präsident ist von den Truppen, von der Nationalgarde und von den Zuschauern mit enthusiastischen Zurufen: „Es lebe Napoleon! Es lebe der Kaiser!“ begrüßt worden. Hierauf fand der Zug der Deputationen der Landleute statt. Der Präsident ist nach Nevers abgereist.

Paris, 15. Sept. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, welches die Errichtung von zwei neuen unentgeltlichen Vorlesungen im Konservatorium der Künste und Gewerbe über Spinnerei und Weberei, und über Färberei und Zubereitung der Gewebe anordnet. Der Professor Michael Alcan von der Zentralschule für Fabrikwesen ist zum Professor der Weberei, und Hr. Perjoz, Professor der Chemie in Straßburg, zum Professor der Färberei ernannt worden. — Die anonyme Gesellschaft, welche die Gründung einer Hypothekbank in Marseille unternommen hat, hat die Konzession dazu mit der Zusicherung erhalten, daß keine andere Gesellschaft im Bezirke des Appellationshofes von Aix eine ähnliche Autorisation erhalten soll. — Mehrere Dekrete des Unterrichtsministers beziehen sich auf die Bildung verschiedener Unterrichtskommissionen. — Der halbamtliche Theil des „Moniteurs“ enthält folgende Anzeige: „Mehrere Blätter bringen Gerüchte über den Abschluß eines Handelsvertrags mit England. Diese Gerüchte sind in jeder Beziehung völlig ungegründet.“

Eine andere halbamtliche Anzeige berichtet über einen Unglücksfall, der sich gestern Abend ereignete und in Paris eine gewisse Sensation erregt hatte, Folgendes: „Das Springen einer Wasserrohre hat die Gräben bei dem Kanalbau in der Rivoli-Straße unter Wasser gesetzt. Mehrere Arbeiter waren mit der Herauserschaffung des Wassers beschäftigt, als um 6 Uhr Abends das unterpaltete Erdreich über ihnen zusammensürzte und sie lebendig begrub. Der Kommandant

der Tuilerien hat sogleich den Schauplatz des Unglücksfalls absperrern lassen, und Pompiers, sowie mehrere Kompagnien des Geniecorps haben die ganze Nacht gearbeitet und waren so glücklich, 4 Arbeiter leicht beschädigt zu Tage zu fördern, welche unter der Wölbung des neuen Kanals Schutz gefunden haben. Ein Arbeiter, obwohl noch am Leben, mußte in hoffnungslosem Zustande nach dem Hospital gebracht werden. Von zwei andern Arbeitern hat man nur die Leichen herausziehen können.“

Der ehemalige Deputirte Chavoix, welcher mittelst Dekrets vom 9. Jan. ausgewiesen wurde, nachträglich aber provisorisch die Erlaubniß erhielt, in Frankreich bleiben zu können, ist jetzt mittelst eines Dekrets des Polizeiministers angewiesen worden, sich sofort aus dem Lande zu entfernen. Die Veranlassung zu dem Dekrete ist nicht bekannt.

Neueste Post.

Der Telegraph bringt uns über Paris die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Wellington. Der berühmte englische Feldherr und Staatsmann starb am 14. d. zu London.

Kürzlich kam es in Stockholm zu mehreren abendlichen Tumulten, deren Ziel vorzugsweise die Juden waren. Anlaß gaben aufreizende Artikel in dem Blatt „Volksstimme“. Die Polizei, anfänglich leise auftretend, hat später energische Maßregeln ergriffen und gegen 20 Verhaftungen vorgenommen, worunter auch die des Herausgebers der „Volksstimme“. Das Statthalteramt hat für Wiederholungsfälle strenge Bestrafung angedroht.

Wie verlautet, wäre Hr. v. Montpellier, Honorar-Kanonikus an der Domkirche von Namur, zum Bischof von Lüttich ernannt worden.

Auf den 15. d. war eine Sitzung der Zollkonferenz zu Berlin angesetzt. Einer tel. Meldung der „Fr. Bl.“ zufolge erklärten die Bevollmächtigten der süddeutschen verbündeten Staaten, daß sie noch ohne Instruktion wären, welche Erklärung der kön. preuß. Bevollmächtigte ad referendum nahm. Die Grundlage der zu ertheilenden Instruktionen wird, wie man erfährt, in München vereinbart werden. Dort nämlich werden zur Zeit die Repräsentanten der in Darmstadt verbündeten Regierungen zu einer Konferenz verammelt sein; wenigstens meldet man gleichzeitig die Abreise des Hrn. v. Beust (Sachsen), der H. v. Dalwigk und v. Schenk (Gr. Hessen) und des Hrn. v. Baumbach (Kurhessen) nach München. Man soll München aus Rücksicht für die leidende Gesundheit des Hrn. v. d. Yffordien gewählt haben.

Gleich der preussischen hält auch die hannoversche Regierung eine alte Verordnung, die den Studirenden der kathol. Theologie den Besuch des Collegium germanicum und überhaupt außerdeutscher Lehranstalten verbietet, aufrecht. Erst jüngst sind zwei Theologen, welche um die Erlaubniß zum Besuche des Collegium germanicum ansuchten, abschlägig beschieden worden. Eine darauf bezügliche Petition des Pius-Vereins zu Dsnabrück ist ausweichend beantwortet worden.

Der „Epz. Ztg.“ zufolge wurde Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich am 11. d. von einem leichten Unwohlsein befallen und mußte in Folge dessen das Bett hüten. Der Leibarzt, Hofrath Dr. Seeburger, schreibt dasselbe der übermäßigen Anstrengung zu, mit welcher der Monarch sich den Staatsgeschäften gewidmet, glaubt jedoch, daß es baldigst gehoben sein werde.

Der sardinische Minister der öffentlichen Arbeiten wird sich nach Lyon begeben, um mit Hr. Magne wegen Erbauung der Eisenbahn nach Turin und wegen der Durchsicherung des Mont Cenis zu unterhandeln.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Edele Anzeige.

F.6. Bruchsal. Dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst geliebte Gattin, Eliza, geb. Wagner, am 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in ein besseres Leben abzurufen. Sie starb in Folge längerer Brustleiden im Alter von 21 Jahren 8 Monaten, nach kaum einjähriger Dauer unserer glücklichen Ehe, in Speyer in ihrem elterlichen Hause. Entfernten Verwandten und Freunden gebe ich auf diesem Wege diese Trauerkunde, mit der Bitte um stille Theilnahme. Bruchsal, den 15. September 1852. Deimling, Hofger.-Sekretär.

Schaefer's Grundriß der Literaturgeschichte. Sechste Auflage.

F.12. Im Verlage von A. D. Geisler in Bremen ist so eben erschienen und in Karlsruhe in der Herder'schen Buchhandlung vorrätig:

Dr. J. W. Schaefer's Grundriß der Geschichte der deutschen Literatur. 6. verbesserte Auflage. 1852. gr. 8. 45 fr.

Die weite Verbreitung, welche dieses Lehrbuch der deutschen Literaturgeschichte in allen Theilen Deutschlands, sowie im Auslande gefunden hat, ist der beste Beweis von seiner wissenschaftlichen Gediegenheit und praktischen Brauchbarkeit, welche der Herr Verfasser bei dieser neuen Auflage durch sorgfältige Revision und wesentliche Verbesserungen noch erhöht hat. Um die Anschaffung in Schulen zu erleichtern, ist der Preis sehr billig gestellt.

F.8.[2]. Die Maschinenfabrik Karlsruhe verkauft zu billigem Preise eine ganz gute und moderne Reifetalseghe.

E.693. In der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben: Neuester und vollständigster

Briefsteller für Liebende. Eine Sammlung von Musterbriefen für alle Fälle und Verhältnisse, welche bei Liebenden eintreten können. Vierte, verbesserte Auflage. 8. geb. Preis: 36 fr.

Bielen, die in die Lage kommen, einen Brief an geliebte Personen schreiben zu müssen, fehlt es zwar nicht an Stoff, aber es fehlt ihnen die Gewandtheit, ihre Gedanken in guter Form zu Papier zu bringen. Für solche ist dieser Briefsteller besonders bestimmt.

E.887.[3].2. Karlsruhe. Anzeige.

Ein thätkräftiger Mann, der nach Amerika auszuwandern beabsichtigt, und dort sich mit dem Verkaufe von sehr gangbaren (und gesuchten) Artikeln zu befassen die Fähigkeit und den Willen hat, findet durch einen fähigen Süddeutschen Gelegenheits zu Erwerb eines modernen und nach den dortigen Anforderungen gearbeiteten Lagers hierin. Die Artikel können auf Verlangen stets ergänzt und den neuesten Erfordernissen entsprechend nachgeliefert werden. Als Zahlung würden Eisenarbeiten, oder Güterziele, oder Gebülligkeiten in einer größeren Stadt angenommen werden; auch wäre man unter Umständen erbötig, ein ganzes, wenn auch nicht freies Anwesen dafür zu übernehmen. Nähere Auskunft auf franco eingesandte Briefe ertheilt

Heinr. Rosenfeldt. F.13.[3].1. Heidelberg.

Lehrlingsgesuch. In eine frequente Spegereihandlung wird ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen gesucht. Näheres auf frankirte Briefe bei Senjal Spitz zu Heidelberg.

F.22. Von der bei Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung, Album für weibliche Arbeiten und Moden.

Preis vierteljährlich 54 fr.

Ist die erste Nummer des 1ten Quartals für 1852 bereits ausgegeben, und werden hierauf, so wie auf die verfloffenen 3 Quartale und die früheren Jahrgänge von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen. — Die Musterzeitung erscheint monatlich zwei Mal; jede Nummer besteht aus einem Bogen Text, zu welchem abwechselnd entweder ein ganzer Bogen Muster, oder ein halber Bogen Muster und ein Modebild gegeben werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß bei der Wahl der Muster für das 1te Quartal hauptsächlich auf solche Gegenstände Rücksicht genommen wird, die sich zu Arbeiten für Weihnachtsgeschenke eignen. — Zu Aufträgen empfiehlt sich: A. Bielefeld, S. Braun'sche Hofbuchhandlung, Herder'sche Buchhandlung in Karlsruhe; Braun in Offenburg.

E.632.[4]. Rheinische Dampfschiffahrt.

Kölnische Gesellschaft.

Tägliche Abfahrten vom 15. September c. an:

von Mannheim nach Köln 7 1/2 Uhr Morgens, Schnellschiff, nach Ankunft des 1. Zugs von Karlsruhe, in Köln im Anschluß an die letzten Züge nach Berlin, Paris, London; Goblitz 11 1/2 Uhr Morgens, nach Ankunft des 1. Zugs von Offenburg, Gohlz, Straßburg, Baden-Baden. Mainz 5 1/2 Uhr Nachmitt., nach Ankunft des 1. Zugs von Saitingen-Basel.

F.24. Karlsruhe. Frische franz. Austern. — Caviar, ger. Lachs, Trüffel, holl. Milchner Harinae, marinierte Heringe, frische franz. Sardellen, sowie

— Fromage de Brie, — de Neuchâtel (Zyndenkäsechen), de Roquefort, Münster-Käs in Schachteln, Eidamer (holl. Käs) in kleinen Kugeln, Cheddar, Parmesan, Emmenthaler (Gruyère) und besten Limburger Käs u. c. empfiehlt S. Releth.



F.23.[3].1. Karlsruhe. Zu vermieten oder zu verkaufen.

In einer angenehmen, gangbaren Straße dahier ist ein zweistöckiges Wohnhaus, welches ganz kürzlich zu einer Bäckerei eingerichtet wurde, auf den 23. Januar 1853 zu vermieten oder auch zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Schmiedemeister Bickel, Jähringerstraße Nr. 76.

Pensionnat Lausanne.

F.21. Unterzeichneter bringt hiermit zur Kenntniss, dass er mit dem Monat Oktober l. J. ein Pensionat für solche junge Leute männlichen Geschlechts eröffnet, die nach einer guten Erziehung und zweckmäßigen Unterweisung in den Realwissenschaften insbesondere einen gründlichen, sowohl theoretischen als praktischen Unterricht in der französischen Sprache zu erhalten wünschen. Zu diesem Zwecke werden außer dem eigentlichen französischen Sprachunterricht noch folgende Fächer, als: Religion, Latein, Griechisch, Rhetorik, Geschichte, Geographie, Mathematik, Naturwissenschaft und Gesang in französischer Sprache gelehrt.

An der Anstalt wirken immer Lehrer, deren Muttersprache die französische ist. Zöglinge, welche in der franz. Sprache schon ziemlich vorgerückt sind, dürfen einzelne Lehrgänge an den öffentlichen Schulen dahier besuchen. Sie kommen auf diese Weise mit Franzosen in Berührung, werden mit dem Leben mehr vertraut, und das Einseitige, das die Bildung in einem Pensionat sonst manchmal an sich hat, wird dadurch beseitigt.

So wie man bemüht ist, in Beziehung auf Unterricht alles zu entsprechen, eben so angelegen wird man es sich sein lassen, die Zöglinge mit wahrhaft väterlicher Sorge zu beaufsichtigen.

Lausanne vereinigt Alles, was auf die Zöglinge bildend einzuwirken vermag. Man hört dabei ein reines Französisch, findet treffliche Lehranstalten, und ist in einer Gegend, über welche die Natur alle ihre Reize ausgießt.

Der Pensionspreis für ein Jahr besteht in 25 Louisd'or und ist vierteljährlich voraus zu bezahlen. Der Unterricht in der englischen, italienischen Sprache und der Instrumentalmusik wird extra honorirt. — Der Eintritt in die Anstalt muß wenigstens 14 Tage vorher dem Unterrichtsamt angemeldet werden.

Der Unterzeichnete war eine Reihe von Jahren Hauptlehrer an der höhern Bürgerschule in Bültingen bei Donaueschingen, und es können allort nöthigenfalls Erkundigungen über ihn und seine Familie eingezogen werden. Auf Anfragen ertheilt gern und willig Auskunft.

Job. Schleicher,
rue du pont Nr. 6 à Lausanne.

E.661. [2]2. Mannheim. Haus- und Garten-Versteigerung.

Auf Antrag des Herrn J. S. Planard dahier wird das ehemalige Badhaus desselben, in der Nähe hiesiger Stadt, auf dem s. g. Jungbusch Lit. Z. 3 Nr. 8 gelegen, mit Gärten und dem diesjährigen Ertrag derselben, wie diese Realitäten unten näher beschrieben sind.

Montag, den 20. September d. J., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Stadtiamb-Revisorsbureau dahier einer öffentlichen freiwilligen Versteigerung in sechs Abtheilungen ausgesetzt und erfolgt der Zuschlag bei einem annehmbareren Gebote sogleich. Auch ist der Herr Eigenthümer zu einem Verkauf aus der Hand jeder Zeit bereit.

1) Ein zweistöckiges, massiv von Stein erbautes und im besten Zustande erhaltenes Wohnhaus, enthaltend 11 bewohnbare Zimmer, von denen 6 tapetirt sind, 1 gemalten Salon, 1 Küche, 2 Speicher, 1 Keller, 2 Zimmer zur Aufbewahrung von Obst, 2 Speise-, 1 Geschirrküche, 1 Holzstube; mit dem dabei liegenden, mit eblen Obförmern und Reben bepflanzt Garten. Im Ganzen einen Flächenraum von 38 Ruthen alt Maß umfassend.

2) Ein, obigem Hause gegenüber liegender Garten von 3 Birtel 32 Ruthen alt Maß, mit zwei Einfahrten, in dem sich 100 Stück tragbare Bäume der edelsten Obförmern und eine vorzügliche Rebenanlage befindet. In diesem Garten steht ein Stallgebäude für 3 Pferde, mit Heupfeicher und Schoppen, und könnte derselbe besonders zu einem Steinkohlenlager und Borchhof verwendet werden.

Das Ganze eignet sich seiner Lage in der Nähe des Rheinhafens und des Kadars wegen zum Betriebe eines jeden Fabrikgeschäfts.

Mannheim, den 31. August 1852.

E.955. [2]2. Nr. 6668. Lahr. Liegenschafts-Versteigerung.

Auf den Antrag der Ehefrau des Pflugwirths Friedrich Leyer von hier werden die nachbeschriebenen Liegenschaften derselben am

Montag, den 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause unter Genehmigungsvorbehalt öffentlich zu Eigentum versteigert:

- 1) 6 Sester 45 Ruthen 74 Schuh in der Dinglinger Vorstadt, enthaltend:
 - a) das zweistöckige Wohn- und Wirthschaftsgebäude, mit zwei Balkentellern und Real-Wirthschaftsgerechtigkeiten zum Pflug;
 - b) ein zweistöckiges Saal- und Stallgebäude;
 - c) Scheuer und Stallung;
 - d) Oekonomiegebäude mit Stallungen, Remise und Heuböden;
 - e) Hofraum und Platz;
 - f) 3 Sester 77²/₃ Ruthen Gartenfeld.
- 2) 7 Sester 29¹/₂ Ruthen Aeden im Schmiedlingsthal.

Dieses wird mit dem Bemerkten verkündet, daß auswärtige Steigerer förmliche Vermögens- und Leumundzeugnisse vorzulegen haben und die Bedingungen des Verkaufs bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden können.

Lahr, den 14. September 1852. Bürgermeisterramt. A. H. Bittmann, Rathschreiber.

E.956. [3]2. Emmendingen. Brauerei-Verkauf.

Freitag, den 24. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause freiwillig in öffentlicher Versteigerung verkauft:

Eine zweistöckige Behausung mit Brauhaus, Brauereieinrichtung und Bierwirthschafts-Gerechtheit, Scheuer, Stallung und dabei gelegenem Garten und Baumfeld, sowie eine einstöckige Behausung mit gewölbtem Keller hinter obigem Gebäude, dahier in der untern Vorstadt gelegen.

Weiter werden mit verkauft circa 2 Mannshauet Ader und ein darunter befindlicher Lagerkeller.

Das Ganze ist vortheilhaft gelegen und befindet sich schon seit vielen Jahren in gutem Betrieb. Die Kaufbedingungen, sowie die Lokalitäten sammt Zugehör können bei Schloffermeister Wehrle dahier, als dem Bevollmächtigten des Theodor Geiger, täglich eingesehen werden.

Emmendingen, den 11. September 1852. Bürgermeisterramt. Wenzler.

F.16. [2]1. Nr. 660. Lahr. (Stammholz-Versteigerung.)

In dem Staatswald Dohwald der Bezirksforsterei Lahr sollen bis Montag, den 20. d. Mts. 250 größtentheils starke Stämme tannen Nugholz auf dem Stock versteigert werden. Die Zusammenkunft ist Vormittags zehn Uhr am Rebmesserslein.

Lahr, den 15. September 1852. Großh. bad. Bezirksforst. v. v. Selend.

E.981. [2]2. Nr. 1372. Bonndorf. Holz- und Lichterbedarf.

Der Bedarf der Brauerei Rothhaus von 40 Jentnern Holz und 5 Anschlättlichter wird im Wege der Submission vergeben.

Die Submissionen sollen inner halb 14 Tagen unter Anchluss der Muster anher eingesehen werden.

Bonndorf, den 13. September 1852. Großh. Domänenverwaltung. F.3. [3]1. Nr. 2724. Freiburg. (Diebstahl und Fahndung.)

Dem Wilhelm Weiler von Thingen, Schmiedgesell in Freiburg, wurden am 23. v. M. 2 Geldbörsen entwendet. Es befand sich in denselben ein 20-Frankenstück, zwei 5-Frankenthaler, auf dem einen das Brustbild Louis Philipps, auf dem andern Louis Napoleons, zwei Frankentücher, ebenfalls mit dem Brustbilde Louis Philipps, ein Einhalbe- und ein Guldenstück. Beide Börsen waren sogenannte Porte-monnaies von gepresstem Leder mit Blumen, ringsum mit Stahl besetzt, das eine neu, das andere schon getragen, beide von schwarzer Farbe, beide mit rother Leinwand gefüttert, und hatten beide ein inwendig mit einem Stahlstücken zusammengehaltenes Fach. Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete und den zur Zeit noch unbekanntem Thäter.

Freiburg, den 7. September 1852. Großh. bad. Stadtamt. F.14. Nr. 37457. Offenburg. (Aufforderung.)

Soldat Kaspar Franz aus Niederstohpheim vom Großh. 3. Infanterie-Bataillon, welcher nach Haus beurlaubt war und von da sich heimlich entfernt hat, wird damit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen wieder zu stellen und über seine Entweichung zu verantworten, ansonst er als Deserteur behandelt, in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. verurtheilt und seines Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werden wird.

Offenburg, den 14. September 1852. Großh. bad. Oberamt. v. Haber. F.10. Nr. 17547. Walldürn. (Straferkenntnis.)

Da sich Soldat Ferdinand Lutz von Brezingen auf die diesseitige Aufforderung weder dahier noch bei seinem Kommando gestellt hat, so wird derselbe in eine Strafe von 1200 fl. und zu den Kosten verurtheilt, seines Staatsbürgerrechts aber für verlustig erklärt.

Walldürn, den 24. August 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Ref. F.18. Nr. 29,002. Achern. (Straferkenntnis.)

Da Kanonier Anton Strübel von Oberachern der diesseitigen Aufforderung, keine Folge geleistet hat, so wird er des badi schen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, in eine Geldstrafe von 1200 fl. und in die veralteten Kosten verurtheilt.

Achern, den 14. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Pippmann. F.17. Nr. 13,044. Haslach. (Erkenntnis.)

Franz Klausmann von Welschensteinach hat der diesseitigen Aufforderung vom 14. Juni d. J., Nr. 8497, keine Folge geleistet, weshalb er des badi schen Staats- und Gemeindegerechts für verlustig erklärt und unter Verfallung seiner in die Kosten weiter erkannt wird, daß 3% des Vermögens, welches derselbe mitgenommen oder künftig in das Ausland ziehen wird, der Großh. Staatskasse zuzuweisen seien.

Haslach, den 11. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. M. Klein. F.7. Nr. 15,148. Eberbach. (Urtheil.)

Der Ehefrau des Johann Georg Stumpf, Katharina, geb. Jost, hier gegen ihren Ehemann von da, Vermögensabforderung.

J. S. c. wird auf gepflogene Verhandlung zu Recht erkannt: Daß das Vermögen der Klägerin von dem ihres Ehemannes abzufordern sei, und daß der Beklagte die Kosten zu tragen habe.

R. R. W. Eberbach, den 4. Septbr. 1852. Großh. bad. Bezirksamt. v. Krafft. F.2. Nr. 34,986. Rastatt. (Vorladung.)

J. S. des Abraham Ettlinger in Karlsruhe gegen Schuhmacher Engelhard in Eishesheim hat der Kläger vorgetragen, der Beklagte habe am 29. Juni 94 Pfund Schleder um 62 fl. 40 kr., 6 Stück lackirte Kalbfelle um 15 fl., 2 Dohent Kalbfelle um 14 fl., 9 Pfund 24 Loth braunes Kalbleder um

11 fl. 27 kr., 1 Duzend Wäschelle um 28 fl., 6 Stück farbige Schaffelle um 9 fl. von ihm erkauft, und schulde ihm daher 140 fl. 7 kr., weshalb geleten werde, den Beklagten zur Zahlung dieser Summe nebst 6% Verzugszinsen unter Verfallung in die Kosten zu verurtheilen. Beschluß: Wird Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf Donnerstag, den 30. September, Morgens 9 Uhr, anberaumt, und werden hiezu beide Theile vorgeladen, der Beklagte bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß im Falle seines Nichterscheinens der thatsächliche Klagevortrag für zugehört und jede Schugrede für veräußert erklärt würde; dabei werden dieselben aufgefordert, sich zum Beweise ihrer Behauptungen vorzubereiten und die ihnen zu Gebote stehenden Urkunden mitzubringen. Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, bis zur Tagfahrt einen dahier wohnenden Ewalhaber für den Empfang aller Einbindungen in öffentlicher Urkunde zu bestellen und anher nompasi zu machen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm zugeestellt oder eröffnet wären, nur an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Rastatt, den 19. August 1852. Großh. bad. Oberamt. Brummer. E.999. Nr. 20,239. Bültingen. (Arrestverfügung.)

Nach Ansicht des Art. 26 des Gesetzes vom 3. August 1837, Reggbl. Nr. 26, verglichen mit §. 4 Abs. 8 u. dem §. 5, 16, 17, Nr. 2 u. 3 der Vollzugsverordnung vom 28. Dezember 1837, Reggbl. Nr. 1 von 1838, wird die Hinterlegung des dem 8. Infanterie-Bataillon zugehörigen und ständigen Einziehers Einhandkapitals im Betrage von einhundert vierzig Gulden, nebst vierzehn Gulden sieben Kreuzer Zinsrückstand, und den verfallenen Zinsen aus zweihundert Gulden vom ersten April 1851 bis ersten August 1852 mit zehn Gulden vierzig Kreuzer, sowie die Hinterlegung der laufenden Zinsen zu vier Prozent aus einhundert vierzig Gulden vom ersten August 1852 an bis zum Zahlungstage bei der Großh. Oekonomieverwaltung Donauschingen verfügt und dieser gegen Verzichtung von zwei Prozent aufgegeben, den hinterlegten Betrag bis auf weitere diesseitige Verfügung bei Vermeidung doppelter Zahlung an Niemand auszuhändigen; was dem ständigen Einzieher auf diesem Wege verkündet wird.

Bültingen, den 10. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Perterich. E.953. [3]2. Nr. 29,465. Mannheim. (Aufsorderung.)

Nachdem die nächsten Erben des Kapteins Johann Gottlieb Geiger von hier auf dessen Nachlaß verstorben sind, hat deshalb dessen Wittwe um Einweisung in die Gewähr der Erbschaft gebeten. Es werden daher etwaige Aherberechtigte aufgefordert, ihre Erbschaftsansprüche binnen 6 Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls dem Antrag der Wittve entsprochen wird.

Mannheim, den 11. September 1852. Großh. bad. Stadtamt. J. A. d. St. D. Jäger Schmidt. E.988. [2]2. Nr. 6364. Walldorf. (Erbsvorladung.)

Johann Nikolaus Lang, Schlossergeselle von Walldorf, dessen Aufenhaltort schon seit mehreren Jahren unbekannt ist, wird zur Ertheilung seiner den 30. Juli 1851 verstorbenen Mutter, Amtsdieners Nikolaus Lang Wittve, Elisabetha, gebornen Mörchel, mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß nach erfolgtem Ablauf der zu seinem Erscheinen hiermit anberaumten Frist von drei Monaten, von heute an, die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbansfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Walldorf, den 14. September 1852. Großh. bad. Amtskreisforat. S. H. D. B. E.980. [3]2. Bonndorf. (Erbsvorladung.)

Zur Erbschaft des am 28. März d. J. verstorbenen Wittwers und Leibgingers Johann Martin Rensler von Aefelingen sind durch Testament berufen:

- 1) Ludwig Berolla, 2) Franz Berolla, 3) Maria Anna Berolla, Ehefrau des Johann Georg Keller, und 4) Maria Josepha Berolla — Sämmtliche von Erwaitingen.

Da dieselben seit mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert sind, und ihr Aufenhaltort unbekannt ist, werden sie, oder ihre Nachkommen, hiermit aufgefordert, zur Empfangnahme ihrer Vermächtnisse innerhalb 3 Monaten von heute an dahier sich zu stellen, ansonst solche lediglich denjenigen zugetheilt werden würden, denen sie zukämen, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Bonndorf, den 13. September 1852. Großh. bad. Amtskreisforat. Jeps. vdt. Köllenberg, D. Notar. F.25. Nr. 27,457. Sinsheim. (Schuldenliquidation.)

Delmüller Johannes Klein von Kirchardt will mit seiner Ehefrau und seinem Sohne Heinrich nach Amerika auswandern. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 25. Septbr. d. J., früh 9 Uhr, angeordnet, und werden dazu deren Gläubiger vorgeladen.

Sinsheim, den 8. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Dr. Wilhelm. F.11. Nr. 27,411. Sinsheim. (Schuldenliquidation.)

Der ledige Georg Philipp Wegel von Hoffenheim will nach Amerika auswandern, weshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Mittwoch, den 22. d. Mts., früh 8 Uhr, angeordnet wird, wozu dessen Gläubiger vorgeladen werden.

Sinsheim, den 13. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Dr. Wilhelm. F.5. Nr. 18,712. Schwemgingen. (Schuldenliquidation.)

Der bereits im Staate Ohio wohnhafte ledige Schmiedgeselle Jakob Kerkert von hier ist um die Erlaubnis zur Auswanderung nach Amerika eingekommen. Es werden deshalb alle Diejenigen, welche an denselben irgend Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, solche in der zur Schuldenliquidation auf Mittwoch, den 22. d. M., Vormitt. 11 Uhr, anberaumten Tagfahrt dahier um so gewisser anzumelden, als ihnen sonst von hier aus nicht mehr dazu verhoffen werden kann.

Schwemgingen, den 14. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Dillger. vdt. Pittsch. F.19. Nr. 28,847. Achern. (Schuldenliquidation.)

Joh. Jäger von Kappelrodes, Dionys Bar und dessen Ehefrau von Dnsbach sind gefonnen, nach Amerika auszuwandern. Wir haben daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Dienstag, den 28. d. M., Vormittags 8 Uhr, angeordnet, und werden die etwaigen Gläubiger derselben zur Anmeldung ihrer Ansprüche mit dem Bemerkten aufgefordert, daß ihnen später zu solchen dahier nicht mehr verhoffen werden könnte.

Achern, den 14. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Pippmann. E.1000. [3]1. Nr. 22,404. Waldkirch. (Schuldenliquidation.)

Bäder Johann Seng von Unterfimsenwald will mit seiner Familie nach Amerika auswandern. Wir haben Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 30. d. M., Morgens 8 Uhr, angeordnet, und fordern Diejenigen, welche eine Forderung an Johann Seng zu machen haben, auf, solche in obiger Tagfahrt anzumelden, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zur Zahlung verhoffen werden könnte.

Waldkirch, den 13. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. S. H. F.1. [3]1. Nr. 22,315. Waldkirch. (Schuldenliquidation.)

Christian Bach von Unterfimsenwald und seine Braut Maria Anna Gamper von Fleisbach wollen nach Amerika auswandern. Wer an sie eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, solche

Donnerstag, den 30. d. M., Vorm. 10 Uhr, bei uns anzumelden, widrigenfalls denselben nicht mehr zur Befriedigung verhoffen werden kann.

Waldkirch, den 11. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. S. H. E.998. Nr. 32,880. Waldshut. (Schuldenliquidation.)

Etwaige Forderungen an den Kellner Karl Kammerer von Thingen, welcher nach Amerika auswandern will, sind Mittwoch, den 29. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, dahier anzumelden, indem sonst der Reisepaß verabsolgt würde.

Waldshut, den 11. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. J. A. d. B. Winnefeld. vdt. Keller, A. J. E.935. [2]2. Nr. 12,939. Haslach. (Schuldenliquidation.)

Gegen Fürstenergerhof-Wirth Franz Bachmann von Haslach ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 7. Oktober 1852, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vorge- und Nachschvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Vorgevergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinen den als der Mehrheit der Erschienenen beizurechnen angesehen werden.

Haslach, den 11. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Piffsch. F.20. Nr. 38,351. Bühl. (Schuldenliquidation.)

Gegen die Verlassenschaftsmasse des + Schusters Michael Steif von Bühl ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 6. Oktober 1852, Vormittags 10 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vorge- und Nachschvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Vorgevergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinen den als der Mehrheit der Erschienenen beizurechnen angesehen werden.

Bühl, den 10. Septbr. 1852. Großh. bad. Bezirksamt. J. Gutsch. F.15. Nr. 38,158. Bühl. (Ausschluß-erkennnis.)

Die Gant des Papierfabrikanten L. Resselbosh von Lauf betr. werden alle Diejenigen, welche in der heutigen Nichtigstellungstagfahrt ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Bühl, den 7. September 1852. Großh. bad. Bezirksamt. J. Gutsch. F.4. Nr. 38,061. Lahr. (Ausschluß-erkennnis.)

In der Gant des Philipp Bielmann von Weiler, Gemeinde Schönberg, werden alle Diejenigen, welche in der Schuldenrichtigstellungs-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Lahr, den 2. Septbr. 1852. Großh. bad. Oberamt. Sauerfeld.